Nebraska Staats-Anzeiger.

Jahrgang 21. | Lincoln, Neb., Donnerstag, 12. Juli 1900 | No. 8.

Data Hist Society #1532

Ausland-Depeschen.

Eine deutsche Panzerdivision nach Ostasien.

Japan sendet 23,000 Mann nach China.

Prinz Tsching schützt angeblich die fremden Gesandtschaften in China.

Deutschland.

Berlin, 10. Juli.

Das deutsche Volk will noch immer nicht die schrecklichen Nachrichten aus China glauben. Man hofft, daß dieselben übertrieben worden sind.

Der Baron von der Goltz, der amtliche Dolmetscher der deutschen Gesandtschaft in Peking, welcher sich zur Zeit in Berlin aufhält, hält es ganz für unglaublich, daß die Commandeure der vereinigten Truppen der Mächte, etwa 13,000 Mann stark, nicht im Stande sind, bis Peking vorzudringen. Nach seiner Ansicht sollten nach dem Einrücken der Truppen in Peking die Verschwörer hingerichtet werden. Prinz Tuan sollte enthauptet, und sein Kopf vor dem Haupthore der Stadt ausgestellt werden.

Angesichts der bevorstehenden Abfahrt des Geschwaders nach China wurde das Sonntagsgesetz nicht innegehalten. Die nach China bestimmte Flotte wird das ost-asiatische Geschwader genannt und wird aus zwei Divisionen bestehen. Die erste Division fuhr heute ab, die zweite, welche aus den Panzern „Baden" und „Bayern" und dem Flaggenschiff „Kaiser Wilhelm der Zweite" besteht, wird bald folgen.

Das deutsche Hospital in Yokohama wird die Equipirung des Hospital Schiffes „Savoia" besorgen. Die deutsche Abtheilung der „Gesellschaft vom Rothen Kreuz" wird die Aerzte und Wärter stellen; außerdem ist ein Aufruf für Freiwillige erlassen worden.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" widerlegt die von Londoner Zeitungen gebrachte Nachricht,, daß der Kaiser demnächst England zu besuchen beabsichtige, in scharfer Weise. Die Zeitung fügt noch hinzu, daß der Kaiser den Bootwettfahrten in Cowas nicht beiwohnen werde.

Die „Hamburger Nachrichten" antworten auf die Versuche der englischen Presse, Deutschland für die Mordthaten in Peking verantwortlich zu halten, indem sie darauf hinweisen, daß selbst Japan nicht im Stande war, die Greuelthaten zu verhüten und fügt dann noch hinzu:

„In Wirklichkeit trägt England die Schuld, weil dessen Regierung die Warnungen des Baron Ketteler nicht beachtete und zwar aus dem Grunde, da die Goldfelder in Süd-Afrika erobert werden mußten".

In Münster wurde in der Cathedrale eine Todtenmesse für den ermordeten Gesandten Baron Ketteler celebrirt. Die 78-jährige Mutter, seine beiden Schwestern, die Diaconissin Anna von Ketteler und die Franziskanerin Maria, die höheren Militär- und Civil-Behörden waren erschienen.

Nachrichten aus Rom zufolge befürchtet der Papst, daß die Priester, welche Rom besuchten, um das Jubiläum zu feiern und trotz aller Warnungen wieder nach dem Innern China's zurückkehrten, ermordet sind.

Gestern nahm, vom prächtigsten Wetter begünstigt, in Dresden das 13. nationale Schützenfest seinen Anfang. Um 7 Uhr fand in den Straßen der Stadt eine von mehreren Capellen der Stadt ausgeführte Reveille statt. Um 10 Uhr formirte sich auf der Ringstraße der Festzug, welcher sich durch die König-Johann-Straße nach dem Altmarkt bewegte, wo der Oberbürgermeister Büttler die Schützen begrüßte. Von hier aus ging es dann nach dem Festplatze. Das Fest wurde dann im Beisein des Prinzen Georg von Sachsen, der seinen Bruder, den erkrankten König Albert, vertrat, eröffnet. Der Rath Alfred Lehmann hielt die Eröffnungsansprache. Nach Beendigung des Festmahles in der Festhalle begann um 5 Uhr das Schießen. Zahlreiche Schützen-Gesellschaften Oesterreichs, der Schweiz und der Ver. Staaten sind vertreten.

Der Bundesrath hat den bekannten Vorkämpfer für die Doppelwährung, den Reichstags-Abgeordneten Dr. Arendt zum Mitglied der Reichsschulden-Commission ernannt. Die Commission besteht aus 7 Mitgliedern und hat die Aufgabe, die Berichte der Beamten, welche mit der Verwaltung der Reichsschuld in Verbindung stehen, zu prüfen.

Zwölfhundert Mitglieder der „Hamburger Wähler-Vereinigung" hielten gestern am Grabe des Fürsten Bismarck eine Gedächtnißfeier ab und legten mehrere Blumenstücke nieder.

Der Botschafter der Ver. Staaten in Petersburg, Charlemagne Tower, ist gestern mit dem Dampfer „Friedrich der Große" von Bremerhaven abgefahren.

Berlin, 10. Juli.

Die Thatsache, daß die russische Regierung sich bereit erklärt hat, Japan bezüglich der Verwendung seiner Streitkräfte in China freie Hand zu lassen, ist nicht so zu interpretiren, als ob Japan von den Mächten mit der Unterdrückung des Boxer-Aufstandes beauftragt wäre. Ein Mandat, wodurch die Aktionsfreiheit der anderen Mächte eingeschränkt werden würde wird Japan vielmehr niemals erhalten. Die Sache liegt einfach so, daß, wie längst constatirt, Japans Mitwirkung mit einer starken Armee, die volle Aktionsfreiheit haben soll, willkommen ist.

Ueber Modalitäten, Bedingungen und Compensationen hat Japan bisher geschwiegen, außer vielleicht England gegenüber.

Was die anderen Mächte auf Japans Anfrage geantwortet haben, ist hier unbekannt.

Ein deutscher Diplomat meinte: Englands Ohnmacht in Ostasien in Folge des südafrikanischen Krieges wird vielfach bemerkt. Weil Deutschland aus sachlichen Erwägungen es ablehnt, sich von England gegen Rußland benutzen zu lassen, führt die englische Presse das frivole Spektakelstück „Hetzcampagne gegen Deutschland" auf. Die Engländer sollten endlich wissen, daß die deutsche Politik in Berlin und nicht in London gemacht wird. Deutschland unterstützt ein solidarisches Vorgehen der Kulturwelt gegen das Mörder-Regime in Peking, aber Sonderinteressen auch dann nicht, wenn Reden des Kaisers jenseits des Kabels auf das Lebhafteste applaudirt werden.

Unter den vielleicht in Peking ermordeten Deutschen befinden sich wahrscheinlich auch die Professoren Stuhlmann, Coltmann, Bismarck u. Bronn, vier Zollbeamte und die Missionarin Marie Leithauser.

Der aus Karlsbad hier eingetroffene erste Dolmetscher bei der deutschen Gesandtschaft in Peking, Frhr. v. d. Goltz, prophezeite in einem Interview das baldige Ende des Boxer-Aufstandes, da die chinesischen Horden auseinander laufen würden, sobald ihre Munition verknallt sei. Der Dolmetscher widerspricht auch der Ansicht, daß die Besitzergreifung von Kiautschau seitens Deutschand's den Stein in's Rollen gebracht habe, da, wie er behauptet, die aufständische Bewegung ursprüngich weiter nichts as eine Zusammenrottung hungernder Banden gewesen sei.

Herr von der Goltz glaubt nicht recht an die aus Shanghai kommenden Nachrichten, weil die Stadt von jeher das Centrum aller an der Küste aufkommenden Gerüchte gewesen ist. Er ist der Ansicht, daß die Dinge sich nicht so furchtbar entwickeln werden, wie man hier glaubt, da die Chinesen keine politische Rasse wären und der chinesische Charakter eine große nationale Bewegung unmöglich mache.

Auch die „Frankfurter Zeitung" ist der Ansicht, daß die Oktupation Kiautschaus mit dem Aufstande nichts zu thun habe, und sagt, Deutschland müßte sich als Kulturmacht an dem Zuge gegen Peking betheiligen, auch wenn es von Kiautschau nicht Besitz ergriffen hätte.

Die Blätter fahren fort, die „schneidige" Rede, welche der Kaiser bei der Abfahrt des Kreuzers „Fürst Bismarck" von Wilhelmshaven gehalten, zu kommentiren. Die „Vossische Zeitung" sagt, die Rede sei, obwohl der „Reichsanzeiger" sie veröffentlicht habe, gewiß unrichtig berichtet. In allen Welthändeln dreinzufahren, sei ein Bruch der Politik des ersten Kaisers und Kanzlers. Im südafrikanischen und spanisch-amerikanischen Kriege und in Kreta wären die Entscheidungen ohne den deutschen Kaiser gefallen, aber nichtsdestoweniger sei Deutschland eine Weltmacht.

Das Kanonenboot „Luchs", Kommandant Korvetten-Kapitän Dähnhardt, ist unter begeisterten Hurrahrufen von Kiel nach Taku in See gegangen.

Der Kaiser hat die Panzer-Division, die von Kiel nach China abging und dauernd in Ostasien stationirt werden soll, bis zur Nordsee begleitet. In Wilhelmshaven wird die Division am Dienstag einen dreistündigen Aufenthalt haben, um Maschinen-Reservetheile sowie die Offiziere und Chargirten, die, um Abschied von ihren Familien zu nehmen, Landurlaub erhalten hatten, aufzunehmen.

Heute ist auch die Torpedoboot-Division zur Abreise nach China felegfertig.

Der Norddeutsche Lloyd, dessen Dampfer „Wittekind" und „Frankfurt" die beiden See-Bataillone nach China befördern, hat auch die Beförderung der gemischten Freiwilligen-Brigade übernommen. Die Direktion in Bremen erklärte auf eine diesbezügliche Anfrage des Marineamts, daß sie trotz des Hobokener Brand-Unglücks zehn Salondampfer zum Truppentransport zur Verfügung habe.

Die gemischte Freiwilligen-Brigade schließt auch Kavallerie ein. Auch aus den Reichslanden haben sich viele Freiwillige gemeldet.

Der Chef der Marinestation der Nordsee in Wilhelmshaven, Admiral Thomsen, hat durch Tagesbefehl angeordnet, daß alle Marinetheile ihr Personal auf's Strengste anzuweisen haben, übertriebene Gerüchte, welche geeignet sind, die Lage in Ostasien schlimmer darzustellen, als wie sie ist, nicht weiter zu verbreiten, weil dadurch den Angehörigen von Kameraden nur unnütz Besorgniß verursacht werde.

Der aus Kiautschou nach München heimgekehrte Marine-Auditeur Eichheim hat in einem Interview die amerikanischen Missionäre als politische Agenten bezeichnet, welche die Missionssache vom Standpunkte des Vergnügens und des billigen Reisens aus betrachten. Wenn es in der Provinz Schantung zu irgend einer Differenz mit den deutschen Ingenieuren und Bergwerksunternehmern komme, könne man sicher sein, daß die Amerikaner in Berichten an das chinesische Auswärtige Amt die Deutschen anschwärzen.

In seiner Depesche an die Direktion der „Hamburg-Amerika"-Linie in Hamburg spricht der Kaiser der Gesellschaft für das Anerbieten, ihren Dampfer „Savoia" als Hospitalschiff für die Operationen der deutschen Truppen in China zur Verfügung zu stellen, seinen wärmsten Dank aus. Das Anerbieten sei ein hochherziger Entschluß und ein erneuter Beweis der patriotischen Gesinnung der Hamburg-Amerika-Gesellschaft, durch welche diese sich immer ausgezeichnet habe. Schließlich sagt der Kaiser in dem Telegramm, daß er das Anerbieten mit warmem Danke annehme.

Die Hamburger Firma Carlowitz & Co. hat von ihrer Filiale in Shanghai folgende Depesche erhalten: „Beruhigt Jedermann; für Shanghai nichts zu befürchten."

Im 9. hannover'schen Wahlkreis (Einbeck-Northeim) hat die Ersatzwahl für den Reichstag stattgefunden. Das Resultat war, daß zwischen dem von den National-Liberalen aufgestellten Landtagsabgeordneten Fabrikanten F. Jorns, der früher diesen Wahlkreis im Reichstag vertrat, und dem Sozial-Demokraten Fischer eine Stichwahl nothwendig ist.

Die Strafkammer des Landgerichts in Leipzig hat dem städtischen Bauinspektor Richard Blum, zweiter Sohn des im November 1848 in der Brigittenau zu Wien standrechtlich erschossenen Volkstribunen Robert Blum, wegen Wechselfälschung zu einem Jahr acht Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Fälschungen beliefen sich auf ca. 75,000 Mark. Blum hatte nach seiner Verhaftung im Gefängniß einen Selbstmordversuch gemacht.

Den in der Kieler Föhrde ankernden Küsten-Panzerschiffen „Aegir" und „Odin" ist auf Befehl des Kaisers durch Flaggensignal der Dank des Kaisers für die glücklich bewerkstelligte Abschleppung des neuen Hamburg-Amerika-Dampfers „Deutschland", der bei der Ausfahrt aus der Oder auf einer Schlammbank festgefahren war, übermittelt worden. Dem Meistersmaat Schmidt, welcher die Abschleppungsarbeiten geleitet, ist aus diesem Anlaß das Verdienstzeichen verliehen worden.

Aus Oberammergau wird gemeldet, daß die Passionsspiele von Amerikanern und Engländern zahlreich besucht sind, der Besuch der süddeutschen Landbevölkerung dagegen in auffallender Weise abnimmt.

Joseph Kainz gastirt zur Zeit mit großem Erfolge am Gärtnerplatztheater in München.

In Riga ist die Altistin Mathilde Lohse gestorben.

In Linden, einer Vorstadt von Hannover, hat der Arbeiter Schreiber zwei seiner Kinder und sich selbst ertränkt. Sein drittes Kind, das er ebenfalls in's Wasser geworfen hatte, wurde mit knapper Noth gerettet.

In Breslau ist der hervorragende Anatom und Professor an der dortigen Universität Gustav Born im Alter von 49 Jahren gestorben.

Kiel, 10. Juli.

Die Panzerdivision der Brandenburgklasse segelte heute Morgen im Beisein des Kaisers und des Prinzen Heinrich nach Ostasien ab.

Kiel, 10. Juli.

Vor der Abfahrt der ersten Geschwader-Division nach China hielt der Kaiser folgende Anrede an die Abfahrenden:

„Eure ist die erste Division von Panzerschiffen, die ich über See sende. Vergeßt nicht, daß ihr einen verschlagenen Feind, mit modernen Waffen ausgerüstet, zu bekämpfen habt, um das vergossene deutsche Blut zu rächen. Aber schont die Frauen und Kinder. Ich werde nicht ruhen, bis China unterworfen ist und alle Blutthaten gerächt sind. Ihr werdet mit Truppen verschiedener Nationalitäten vereint kämpfen. Sorgt dafür, daß Ihr mit denselben gute Kameradschaft haltet."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Juli.

In der „Wiener Zeitung" wird jetzt amtlich zugestanden, daß der k. u. k. Fregattenkapitän Thomann, Edler v. Montalmar, den z. Z. in den ostasiatischen Gewässern stationirten Kreuzer „Zenta", dessen Kommandant er war, verließ und nach Peking ging, um dieses kennen zu lernen. Er ist auch dahingelangt, aber nicht wieder herausgekommen, und hat ohne Zweifel das Loos der dort eingeschlossen gewesenen Europäer getheilt.

Gestern fand in Wien die feierliche Eidesleistung des Bürgermeisters Dr. Lueger als Ehrenbürger Wiens statt. Die klerikalen Studenten nahmen in vollem Wichs und mit gezogenen Schlägern an der Feier theil. Dr. Lueger hielt eine Rede, in der er unter Anderm sagte, er hoffe es noch zu erleben, daß seine Feinde alle geschlagen würden. Dann werde er das große Siegesfest seines Lebens feiern, ein Fest, das den gestrigen Tag trotz seiner Ehre und seines Glanzes verdunkeln werde.

Großbritannien.

Liverpool, 10. Juli.

Auf den Liverpooler Docks brach heute ein Feuer aus, das durch die großen Mengen Palmöl rasche Verbreitung fand. Die Dampfer „Benguela," „Bonny" und „Oron", welche bereit Feuer gefangen hatten, wurden noch rechtzeitig abgeschleppt und gerettet.

Frankreich.

Paris, 10. Juli.

Die Regierung hat angekündigt, daß sie einen weiteren Credit von 14,500,000 Franken anläßlich der Wirren in China verlangt. Ein Credit von 4,500,000 Franken für diesen Zweck wurde bereits bewilligt.

Ausland-Depeschen.

Deutschlands Machtentfaltung zur See.

Die Kaiserin-Regentin von China soll wieder regieren.

Fortwährende Kämpfe um Tientsin.

Deutschland.

Berlin, 11. Juli.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten" machen auf die Art und Weise aufmerksam, wie die Ver. Staaten ihre Truppen in Cuba, Porto Rico, den Philippinen und China vertheilen und meinen: „Die Ver. Staaten senden die Truppen dorthin, wo sie am nothwendigsten gebraucht werden, was ein gutes Beispiel für Deutschland ist."

Graf Posadowsky-Wehner, der Staatssekretär des Innern, hat nun doch seine Ferien angetreten. Er geht zuerst nach Paris, um die Weltausstellung zu besuchen.

Das Auswärtige Amt theilte heute dem Correspondenten der Aff. Presse mit, daß alle Mächte ihre Einwilligung dazu gegeben haben, daß Japan eine große Truppenmacht in China landet, aber es wurde vorher ausgemacht, daß keine Macht mehr Territorialvergünstigungen als eine andere haben soll, weil sie mehr Truppen als die andere gelandet hat. Die japanische Regierung hat sich völlig bereit erklärt, unter dieser Bedingung Truppen zu senden. Das Auswärtige Amt bestritt auch die Richtigkeit der im St. Petersburger „Herold" gemachten Behauptung, es sei letzten Herbst zwischen Deutschland und Rußland ein geheimes Abkommen betreffs gemeinsamen Vorgehens in China getroffen worden, und fügte hinzu: „Die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen waren bisher so freundschaftliche und die Verständigung betreffs China's so complett, daß ein Vertrag gänzlich unnöthig war."

Das Marineministerium hat den Dampfer „Gera" des Norddeutschen Lloyds zwecks Verwendung als Hospitalschiff in chinesischen Gewässern gechartert und den Dampfer „Straßburg" von derselben Gesellschaft für Transportzwecke.

Berlin, 11. Juli.

Unter den Klängen des National-Liedes und dem Gedröhn der Geschütze trat gestern das für Ost-Afrika bestimmte Panzergeschwader von Kiel aus seine Reise nach China an. Zuerst dampfte der kleine Kreuzer „Hela" ab, dann folgten in halbstündlichen Zwischenräumen die Panzerschiffe „Wörth", „Weißenburg", „Brandenburg" und „Kurfürst Friedrich Wilhelm". Der Kaiser stand auf der Commandobrücke seiner Yacht „Hohenzollern" und begrüßte die Schiffe. Das Flaggensignal „Gute Reise" und „Auf Wiedersehen" wurden gegeben. Photographische Aufnahmen mittelst kinematographischen Apparates wurden genommen. Große Menschenmengen hatten sich an den Ufern des Kaiser Wilhelm-Kanals aufgestellt.

Der Admiral Bendemann wird nach Eintreffen der Schiffe 25 Schiffe zur Verfügung haben, einschließlich der Kreuzer Niobe, Nymphe, Bussard, Schwalbe, Sperber und sechs Torpedo-Booten.

Vor der Abreise hielt der Kaiser an die Offiziere des Geschwaders eine Ansprache. Er bemerkte, daß nicht ein wüthender Angriff, sondern die Entwickelung einer großen Macht die Chinesen einschüchtern werde.

Der Kaiser hat dem Prinz-Regenten Luitpold von Bayern ein Schreiben gesandt, in dem er ihm dafür dankt, daß er den Prinzen Rupprecht zur Stapellassung des Kriegsschiffes „Wittelsbach" gesandt habe. Der Kaiser bemerkte in seinem Briefe, daß er im Interesse des deutschen Volkes zu handeln glaube, wenn er die deutsche Fahne in China schütze.

Der Kaiser wird seine Reise nach dem Nord-Cap nicht aufgeben, doch wird dieselbe, anstatt wie beabsichtigt drei oder vier Wochen, nur zehn Tage dauern.

Einer aus Yokohama in München eingetroffenen Privatdepesche zufolge, hat der deutsche Gesandte in Peking, Freiherr v. Ketteler, ehe er seinen letzten Athemzug that, schreckliche Qualen erleiden müssen. Die Chinesen gruben ihn bis an den Hals ein, rissen ihm die Zunge mit glühenden Zangen aus und blendeten ihn dann.

Der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten des Bundesrathes wird am Mittwoch eine Sitzung abhalten, in der die chinesische Frage behandelt werden soll.

Der Kaiser hat den Befehl ertheilt, daß die sich auf den deutschen Werften befindlichen chinesischen Schiffe vollendet, aber bis auf Weiteres in Deutschland zurückgehalten werden sollen.

Einer kaiserlichen Anordnung gemäß werden in dem offiziellen Kirchengebet die Europäer in China eingeschlossen werden.

Oberstleutnant von Arnstädt, Commandeur des braunschweigischen Husaren-Regiments No. 1, wird die nach China gehende Cavallerie befehligen.

Dr. Langehld von den Garde-Grenadieren No. 5 wird bei der Freiwilligen-Brigade als Stabsarzt fungiren.

Wegen der Abfahrt der Panzerdivision nach China waren in Kiel alle Polizeivorschriften über die Sonntagsruhe aufgehoben. Die Division, welche zunächst nach Wilhelmshaven geht, hat die Bezeichnung „Ostasiatisches Panzergeschwader" erhalten. Die 2. Division des 1. Geschwaders wird jetzt die erste und aus den Linienschiffen „Baden" und „Bayern", zwei Küstenpanzerschiffen und dem Flaggenschiff „Kaiser Wilhelm 2." wird eine neue zweite Division gebildet werden.

Das deutsche Hospital in Yokohama wird die Einrichtung für das Hospitalschiff „Savoia" beschaffen, sobald dieses dort seine Ladung gelöscht hat. Die deutsche Zweiggesellschaft vom Rothen Kreuz wird für die Ablösung der provisorischen Aerzte und Pflegerinnen sorgen und zu diesem Zwecke einen Hülferuf erlassen.

Wie aus Rom gemeldet wird, fürchtet der Papst, daß sich unter den Opfern der „chinesischen Vesper" auch die Vikare befinden, die zur Feier des Jubeliahres Rom besuchten und trotz aller Warnungen in das Innere von China zurückkehrten.

München, 11. Juli.

Der präsumtive Thronfolger von Baiern, Prinz Ruprecht, wurde heute mit der Herzogin Marie Gabrielle von Baiern vermählt. Kaiser Wilhelm war bei der Ceremonie durch den Prinzen Joachim Albrecht von Preußen vertreten.

Rußland.

St. Petersburg, 11. Juli.

Der Zar kehrte heute nach St. Petersburg zurück. Er empfing sofort den Prinzen Kotohito von Japan.

Frankreich.

Paris, 11. Juli.

„Es ist nicht Alles Gold, was glänzt", läßt sich auch von der Weltausstellung sagen. Verschiedene Unternehmungen sind bereits in die Brüche gegangen, so Bolossy Kiralfy's riesiges Columbia-Theater, das aus schließlich mit amerikanischem Gelde gegründet war.

Auch der große Himmels-Globus fiel ganz irdischen Bedenken zum Opfer. Das Publikum hatte kein Vertrauen zur Festigkeit des Baues.

Der künstliche Vulkan konnte durch keinerlei Mittel zu einem Ausbruche gereizt werden, so ist er jetzt in „Spionkop" umgetauft worden, und muß als Boden einer schrecklichen Darstellung der noch schrecklicheren Kämpfe zwischen Buren und Engländern dienen.

Paris, 11. Juli.

Die Buren-Delegaten Wessels, Fischer und Wolmarans statteten heute in Begleitung der Dr. Leyds dem Minister des Aeußern Delcasse, einen Besuch ab.

Der Senat und die Abgeordneten-Kammer beendeten heute die Debatte über das Budget, worauf Vertagung bis zum Herbst stattfand. Die Sitzung der Kammer war stets stürmisch gewesen und sie blieb es bis zum Schluß.

Zuerst gab die Supplementar-Liste der in Verbindung mit der Weltausstellung zu verleihenden Orden Anlaß zu heftigen Worten, aber das Meiste im Schimpfen leistete der Conservative de Baudry d'Asforn, weil er von dem Präsidenten wegen einer unparlamentarischen Aeußerung zur Ordnung gerufen worden war. Er schimpfte so lange, bis der Präsident Deschanel ihm zurief, er könne einem leid thun. Dies brachte den mundfertigen Abgeordneten so in Wuth, daß er, ein Schimpfwort ausstoßend, auf Deschanel zusprang. Bevor er aber seine Absicht, seinen Gegner durchzuprügeln, ausführen konnte, wurde er von seinen Freunden und den Saaldienern aus dem Saale gezerrt. So unfläthig schimpfte er, daß einer seiner Freunde ihm den Mund zuhielt.

Die kindische Wuth d'Asfon's reizte Deschanel so zur Wuth, daß er beschloß, von dem Vorfalle gar keine offizielle Notiz zu nehmen.

Toulon, 11. Juli.

Das Schiff „L'Aquitaine" fuhr heute mit 850 Mann Infanterie und Artillerie nach China ab.

Belgien.

Brüssel, 11. Juli.

Da Belgien in China finanziell stark engagirt ist und zahlreiche Belgier in China wohnen, hat die Regierung den Plan in Erwägung gezogen, ein kleines Contingent nach dem fernen Osten zu schicken, um in Verbindung mit den Truppen der übrigen Mächte vorzugehen.

China.

Shanghai, 11. Juli.

Gestern Abend 10 Uhr wurde aus amtlicher Quelle gemeldet, daß die Kaiserin-Regentin am 30. Juni die Zügel der Regierung wieder ergriffen und Yunglu zum Premierminister ernannt habe. Ein kaiserlicher Courier soll nach Nanking gesandt und den Vicekönigen der Yantsekiang-Provinzen für ihre Loyalität den Dank der Kaiserin überbracht und sie aufgefordert haben, die Fremden unter allen Umständen zu vertheidigen.

Mit dieser Depesche stimmt die Depesche des chinesischen Direktors der Eisenbahnen und Telegraphen an den chinesischen Gesandten in Washington zusammen, in der gemeldet wurde, daß die chinesische Regierung die Gesandtschaften in Washington schütze. Andererseits ist es unverständlich, weshalb den europäischen Gesandten dann nicht erlaubt sein sollte, eigne Meldungen zu machen. Uebrigens haben sich die Meldungen Schengs ebenso wie die der Vicekönige wiederholt als freche Lügen erwiesen, die offenbar nur den Zweck hatten, die Aktion der Mächte zu hindern oder wenigstens zu verzögern.

London, 11. Juli.

Die hiesige japanische Gesandtschaft ist nicht der Meinung, daß der Vormarsch auf Peking auf unbestimmte Zeit verschoben werden solle. Die gelandeten japanischen Truppen würden noch in der laufenden Woche ihren Vormarsch auf Peking beginnen. Die japanischen Offiziere meinen, daß die gelandeten japanischen Truppen zusammen mit den verfügbaren Truppen der Verbündeten vollständig ausreichen würden, den Einmarsch in die Hauptstadt China's zu erzwingen.

Der deutsche Kaiser sandte heute den kleinen deutschen Kreuzer Bussard von Kiel nach China. Die Kreuzer Geier und Seeadler sollen sobald als möglich von ihren amerikanischen resp. australischen Stationen ebendorthin folgen.

In London mißt man den Shanghai'er Depeschen einigen Glauben bei und meint, daß den europäischen Gesandtschaften jetzt keine Gefahr mehr drohe. Auch aus anderer Quelle (woher?) will man in Erfahrung gebracht haben, daß die Meinungen in den leitenden chinesischen Kreisen getheilt sind.

Die Mitglieder der hiesigen chinesischen Gesandtschaft erklären, daß die Revolution allein das Werk des Prinzen Tuan sei und daß die Kaiserin-Regentin und die große Masse der Chinesen gegen die Boxer sei. Sie glauben auch, daß sich die Lage in Peking gebessert habe. An die Geschichten von der Vergiftung des Kaisers und der Kaiserin-Regentin glauben sie nicht. Am ehesten würde die Ruhe wieder hergestellt, wenn die Verbündeten versprächen, eine starke Regierung zu unterstützen.

Tschifu, 11. Juli.

Flüchtlinge aus Tientsin melden, daß die Chinesen am Dienstag die Beschießung der Ansiedelung der Fremden von Neuem aufnahmen. Alle Nichtkombattanten mußten deshalb die Ansiedelung verlassen. Trotzdem die Beschießung heftiger war als je zuvor, wurde doch von den Civilisten niemand verletzt. Eine Abtheilung Russen und Engländer versuchte die chinesischen Geschütze zum Schweigen zu bringen (zu nehmen?), mußte aber unverrichteter Dinge zurückkehren. Zwei Geschütze des britischen Kreuzers Terible brachten die chinesischen Geschütze vorübergehend zum Schweigen. Am Freitag wurde aber die Beschießung mit derselben Heftigkeit wieder fortgesetzt.

Am Donnerstag und Freitag verließen 200 Flüchtlinge, meistens Frauen und Kinder, in leichten Fahrzeugen Tientsin und kamen glücklich in Taku an. Ueberall am Flusse waren kleine Abtheilungen Russen und Japanesen aufgestellt, deren Anwesenheit wohl zumeist das friedliche Verhalten der Chinesen zuzuschreiben war. Die Flüchtlinge kamen an vielen brennenden Dörfern vorbei, die vielleicht von den Russen angezündet waren, welche zwischen Taku und Tientsin ein Fort errichtet und ein Torpedoboot stationirt hatten. 700 Russen haben die Eisenbahn bei Tongku besetzt. Die japanischen Truppen landen bei Taku.

Der amerikanische Kreuzer Yorktown nahm 25 amerikanische Flüchtlinge an Bord. Die Deutschen gingen auf ein deutsches, die Briten auf ein japanisches Kriegsschiff.

Der britische Kreuzer Alacrity kam hier heute Morgen aus Weihaiwei an und nahm mehrere Geschütze an Bord, an denen es in Tientsin fehlt. Die Verbündeten in Tientsin beabsichtigen die Stadt der Eingeborenen zu nehmen, um dem Feuer der Chinesen von dort ein Ende zu machen.

Tientsin, 11. Juli.

Aus chinesischer Quelle verlautet, daß die Fremden in Peking von einem der Prinzen-Paläste Besitz ergriffen, welcher gegenüber der britischen Gesandtschaft liegt und dort die eingeborenen Christen untergebracht haben.

Tien Tsin, 4. Juli.

Die Chinesen bombardirten die Niederlassungen der Ausländer den ganzen gestrigen Tag. Es fielen mehr als 150 Geschosse in die ausländischen Quartiere und wurden viele Häuser theilweise zerstört. Die Verluste waren jedoch gering.

Die Civilisten, Frauen und Kinder wurden angewiesen in den Kellern des Rathhauses und des Hotel Astor Schutz zu suchen.

Drei Compagnieen japanesische Infanterie, eine Gebirgs-Batterie und eine Abtheilung Russen kämpften gegen die chinesischen Artilleristen, aber ohne großen Erfolg. Es wurde dann ein 12-Pfünder von dem britischen Kreuzer „Terrible" in Aktion gebracht, aber der Feind warf zwei Granaten gerade unter das Geschütz, sodaß die Lafette beschädigt und die Bedienungsmannschaft verwundet wurden. Das Geschütz wurde zurückgezogen und ein französisches an seine Stelle gebracht. Das Resultat war aber ziemlich dasselbe, denn es platzte eine feindliche Granate inmitten der Bedienungsmannschaft.

Die Verluste der Japaner betrugen während des Tages ein Offizier und zwei Soldaten getödtet und 20 Mann verwundet. Die Verluste der anderen Streitkräfte sind noch nicht bekannt. Die Chinesen in der Umgebung von Tien Tsin sind in den letzten 42 Stunden durch mehrere tausend Mann Truppen der Generäle Mas und Sung in Peking verstärkt worden. Die Chinesen haben ferner eine Anzahl schwere Geschütze aufgestellt und auf die Quartiere der Ausländer gerichtet.

Gestern sah man 3000 Boxer in die Stadt der Eingeborenen einziehen.

Der Vice-Admiral Alexeieff ist hier angekommen; man erwartet, daß er den Oberbefehl übernehmen wird.

Die verbündeten Truppen jetzt zählen nun etwa 10,000 Mann. Es werden Vorkehrungen getroffen, alle Frauen und Kinder via Taku und Tschifu nach Japan zu senden.

Paris, 10. Juli.

Der französische Consul in Tschifu telegraphirt unter'm 10. Juli, daß die Stadt ruhig ist und daß der Vice-König und der Tartaren-Marschall eine für die Ausländer günstige Proklamation erlassen haben, und daß sie darum ersucht haben, keine Kriegsschiffe nach Tschifu zu senden, wofür sie Schritte ergreifen wollen, daß in der Provinz Kiem keine Unruhen stattfinden.

Afrika.

Senekal, 11. Juli.

Eine ausgedehnte Rekognoscirung stellte fest, daß die Buren ihre sämmtlichen Stellungen um Senekal aufgegeben hatten. Ein Theil derselben scheint sich gegen Bethlehem, ein anderer gegen Ficksburg zurückgezogen zu haben. Die Briten sind der Ansicht, daß dies bedeutet, daß der Krieg in jenem Theile des Freistaates bald zu Ende sein werde.

London, 11. Juli.

Das Kriegs-Amt hat eine weitere Verlustliste aus Afrika veröffentlicht, welche zeigt, daß während der mit dem 7. Juli endenden Woche 15 Offizieren und 180 Mann getödtet, verwundet oder gefangen wurden; daß 2 Mann zufällig um's Leben kamen, daß an Krankheiten vier Offiziere und 194 Mann starben und als invalid 72 Offiziere und 1,306 Mann heim gesandt wurden. Die Verluste seit dem Beginn des Krieges betragen 48,188 Mann.

Ferner hat der Lord Roberts dem Kriegs-Amt gemeldet, daß die Truppen der Generäle Clements und Taget am 7. Juli im Bethlehem einzogen, das von Dewet vertheidigt wurde. Die Verluste der Briten sind 1 Todter, 1 Vermißter und 45 Mann verwundet.

Baden-Powell ist in Rusterburg angelangt, wo er alles ruhig fand.

In einer späteren Depesche meldet Lord Roberts Einzelnheiten über die Einnahme von Bethlehem und berichtet, daß die Verlustliste noch nicht zusammengestellt sei (was der ersten Depesche widerspricht. D. R.)

Peru.

Lima, 11. Juli.

Einen großen Eindruck hat hier die Flugschrift eines gewissen Garland hervorgerufen, der den Nachweis versucht, daß Chile von 1879 bis 1935 aus dem Verkauf von Salpeter und Jodine in der peruanischen Provinz Tarapaca 2,350,000,000 chilenische Dollars und von Bolivia 650,000,000 Dollars gewonnen haben wird. Eine solche Kriegsentschädigung überträfe selbst die französische nach 1871.

Aus Hawaii.

Honolulu, 1. Juli, via San Francisco, 11. Juli.

Die Plantagen-Besitzer auf Hawaii möchten gerne Neger der Süd-Staaten als Arbeitskräfte auf ihren Besitzungen haben. Es mangelt ihnen an Arbeitern; sie haben bereits John Hind und J. B. Collins von der Koholo-Plantage nach den Südstaaten geschickt, um Neger für Hawaii zu engagiren. Die Pflanzer werden die Reisekosten der Neger bestreiten und ihnen $30 monatlichen Lohn zahlen. Falls eine genügende Anzahl von Negern gesichert werden kann, beabsichtigen den Pflanzer die Beschäftigung von Japanesen vollständig einzustellen.

Streik in Aussicht.

New York, 11. Juli.

Die Brüderschaft der Schneider, welche 12,000 Mitglieder haben soll, ist für einen neuen allgemeinen Streik fertig. Die Führer sagen, daß alle Vortheile, die vor einigen Jahren gewonnen wurden, nach und nach wieder in die Brüche gingen und daß die Unternehmer das System wieder einführten, nach welchem ein Mann einen Tag und einen halben zu arbeiten hat für einen Tagelohn.

Von verschiedenen Seiten werden große Anstrengungen gemacht, einen Streik zu verhindern, aber es ist fraglich, ob die Leute sich werden zurückhalten lassen.

Feuer.

Walnut, Ill., 11. Juli.

Feuer zerstörte das Opernhaus, Dennis, West & Co.'s Getreidespeicher, das Bankgebäude, den Bahnhof der Burlington Bahn, viele Ladengebäude und mehrere kleine Wohnhäuser. Verlust ca. $75,000. Das Feuer brach im Opernhause aus.

Die Unglücks-Chronik.

Waterloo, Ill., 11. Juli.

Auf der Heimkehr von einem Ballspiele, das heute stattfand, geriethen Geo. Schöning, Will Grob und Ferdinand Tinge, sämmtlich von Columbia, Monroe County, unter einen in nördlicher Richtung fahrenden Zug der Mobile & Ohio-Bahn. Die beiden ersten wurden getödtet, der letztere lebensgefährlich verletzt. Schöning ist der Sohn eines bekannten Müllers im südlichen Illinois.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen:

New York, 10. Juli.

„Friesland" von Antwerpen.

London, 10. Juli.

„Minneapolis" von New York.

Bremen, 10. Juli.

„Roland" von Baltimore.

Hamburg, 10. Juli.

„Batavia" von New York.

Antwerpen, 10. Juli.

„Westerland" von New York.

Abgefahren:

Bolougne, 10. Juli.

„Palatia" nach New York.